

ren ist seit der Zeit Karls des Großen nachweisbar und unterschied sich maßgeblich vom Parteienbeweis¹⁹³. Denn hier war es nicht möglich, daß die Prozeßbeteiligten ihre Zeugen selbst produzierten; vielmehr mußten die *missi* oder die beauftragten Grafen vertrauenswürdige Personen suchen und durch Bann sowie aufgrund eines promissorischen Eides zur Sache befragen¹⁹⁴. Im Gegensatz zum Parteienbeweis war der Inquisitionsbeweis zweischneidig, denn die Inquisition konnte natürlich auch zuungunsten des Fiskus ausgehen¹⁹⁵. Andererseits barg diese Art der Befragung für die Zeugen nicht geringe Gefahren, so daß bereits Karl für die ihr Unterworfenen besondere Schutzmaßnahmen treffen mußte¹⁹⁶, und insofern war diese Form der Untersuchung bei den Betroffenen alles andere als beliebt¹⁹⁷. Das Inquisitionsverfahren war ein königliches bzw. kaiserliches Vorrecht¹⁹⁸, und Ludwig hat dies ausdrücklich bekräftigt: *Ut pagenses per sac-*

liceat litigantibus ex utraque parte testes adhibere; et si discordaverint, secundum constitutionem a nobis promulgatam examinentur. Vgl. im übrigen Brunner, Zeugen- und Inquisitionsbeweis (wie nächste Anm.). Schon aus dieser Bestimmung geht deutlich hervor, auf welche Schwierigkeiten der Inquisitionsbeweis stoßen konnte, vgl. Ganshof, La preuve dans le droit franc S. 97, siehe dazu unten Anm. 196.

¹⁹³) Grundlegend immer noch Heinrich Brunner, Zeugen- und Inquisitionsbeweis der karolingischen Zeit, SB Wien 51 (1865) S. 345–510, Neudruck in: Brunner, Forschungen zur Geschichte des deutschen und französischen Rechtes (1894) S. 88–247, ders., Die Entstehung der Schwurgerichte (1872) S. 84 ff., Ganshof, Frankish Institutions S. 91 f., ders., Les réformes judiciaires S. 422 ff., zusammenfassend Ekkehard Kaufmann, Inquisitionsbeweis, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte 2 (1978) Sp. 375–378, van Caenegem, Methods of Proof S. 95 f.

¹⁹⁴) Am deutlichsten ist dieses Prinzip im Capitulare missorum von 829 ausgesprochen: *Item volumus, ut omnis inquisitio, quae de rebus ad ius fisci nostri pertinentibus facienda est, non per testes, qui producti fuerint, sed per illos, qui in eo comitatu meliores et veraciores esse cognoscuntur, per illorum testimonium inquisitio fiat, et iuxta quod illi testificati fuerint, vel contineantur vel reddantur* (MGH Capit. 2 Nr. 188 c. 2 S. 10, 1–4); mit Recht nennt Ganshof, La preuve S. 97 die Bestellung der Zeugen „un acte de l'autorité“. Vgl. auch Brunner, Zeugen- und Inquisitionsbeweis S. 150, ders., Entstehung der Schwurgerichte S. 108 ff., 114 ff.

¹⁹⁵) Vgl. Brunner, Entstehung der Schwurgerichte S. 85, Schröder-von Küßberg, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte S. 416.

¹⁹⁶) Vgl. c. 31 des Capitulare missorum generale von 802 (MGH Capit. 1 Nr. 33 S. 97, 3–6) und dazu Brunner, Entstehung der Schwurgerichte S. 90. In den Capitularia missorum specialia (a. 802) c. 16 ist von jenen die Rede, *qui nostram iusticiam adnunciantes occisi sunt* (S. 101, 11). In dem Capitulare missorum speciale c. 55 heißt es: *Ut inquiretur si aliquis homo propter iustitiam domni imperatoris annuntiando occisus sit vel aliquid mali passus sit* (S. 104, 31 f.); vgl. auch Brunner-von Schwerin, Deutsche Rechtsgeschichte 2 S. 691.

¹⁹⁷) Vgl. Brunner, Entstehung der Schwurgerichte S. 114.

¹⁹⁸) Vgl. Ganshof, Les réformes judiciaires S. 424.